

14. VII. 1918

**Bürgermeister Dr. Weiskirchner über Regierung und Reichsrat.**

In Neulerchenfeld fand vorgestern eine Versammlung statt, in der Bürgermeister Dr. Weiskirchner ausführte: Die Not und der Druck der Kriegszeit werden noch erhöht durch die fesselnde Depression über unsere tröstlose inner-

Die Regierung braucht das Parlament nicht nur für ordnungsmäßigen Erledigung des Budgetprovisoriums, nicht nur für die Bewilligung der Kriegskredite, sie braucht das Parlament auch für alle jene Maßnahmen, welche im Gefolge des Krieges zur Hebung der Volkswirtschaft sowie zur Beseitigung sozialer Mißstände erforderlich sind. Ich verweise auf die Arbeiten des Deutschen Reichstages. Eine der wichtigsten Aufgaben der Gemeinde, aber auch der Regierung ist die Fürsorge für den Wohnungsmarkt. Der Gemeinderat der Stadt Wien hat in einer seiner letzten Sitzungen über die Maßnahmen beraten und beschlossen, wie der drohenden Wohnungsnot in Wien zu begegnen sei, hat aber ausdrücklich erklärt, daß es über die Macht und über die Geldmittel der Gemeinde hinausgehe, alle diese Maßnahmen aus eigenem durchzuführen, und daß es Pflicht der Regierung sei, helfend einzugreifen. Diese Hilfe kann ich mir aber nicht von einer § 14-Regierung erwarten, sondern nur von einer dem tagenden Parlament verantwortlichen Regierung.

politische Lage, durch die unsichere, schwankende Haltung der Regierung, ihre wiederholten Mißgriffe in der Ernährungsfrage und durch das Herabfallen auch sozial höherstehender Mittelständler aus der gewohnten Lebenshaltung in proletarische Verhältnisse. Um so größere Anerkennung verdient daher die Geduld und Opferwilligkeit unserer Wiener Bevölkerung. Männer und Frauen wetteifern. Hat ab vor ihnen! Daneben macht sich allerdings ein erbärmliches Proletariat breit, das diesen unseligen, männermordenden Krieg als ein gutes Geschäft ansieht, als eine Quelle fetter Gewinne. Ich verkenne auch nicht die schweren sittlichen Schäden, welche durch diese Gesellschaft in die deutsche christliche Bevölkerung Wiens getragen werden. Schwer ist die Zeit und gewaltig wehe, wenn wir ihr nicht gewachsen sind, wie sollten wir dann den Kienkampf bestehen?

Wir Deutschen müssen den Kampf bestehen. So lange das Kreuz des Stephanssturmes in sonniger Dämmerung glänzt, solange werden Wiener Bürger für den deutschen Charakter und für die Stellung Wiens als Reichshauptstadt eintreten; wir werden kämpfen, daß diese alte Kulturstätte deutschen Geistes und deutscher Kraft unserm Volkstum nicht entrissen werde, wir werden auch unentwegt für unser Vaterland eintreten. Als Oesterreicher sind wir geboren. Oesterreicher wollen wir bleiben! Wir sind aber auch treue Söhne unseres deutschen Volkes, und ich erkenne es als eine der wichtigsten Programmpunkte unserer Zeit, daß die Deutschen ohne Unterschied ihrer Parteirichtung zusammenhaften und das Wort Ardinghousens: Seid einig! getreulich befolgen.

Wir Deutschen legen offen und ehelich unser Bekenntnis zum Staate ab, verwahren uns daher gegen alle Bestrebungen der Tschechen und Südslawen, welche auf die Zerstückelung Oesterreichs hinarbeiten. Wir bekennen uns aber ebenso offen zum Ausbau unseres Bündnisses mit Deutschland, dessen Vertiefung in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Beziehung uns notwendig erscheint. Wir verlangen aber auch endlich eine Regierung, die mit harter Hand und unbeugsamem erstem Willen das Steuerrad des Staates lenkt und einseht, daß den Deutschen die führende Rolle im Reiche gebührt. Wir verlangen eine Regierung, die mit sozialem Verständnis die Wunden, die der Krieg in der Volkswirtschaft geschlagen hat, sich zu heilen bemüht. Wir verlangen aber auch eine Regierung, die mutig dem Parlament entgegentritt. Ich würde die Ausschaltung des Parlaments nicht nur als einen schweren Fehler der Regierung Seidlers, sondern auch als ein Unglück für den Staat betrachten. Ich hoffe aber auch, daß die deutschen Abgeordneten im wohlverstandenen eigenen Interesse, aber auch im Interesse der Bevölkerung, die sie vertreten, nichts unternehmen, was sie an der Ausschaltung des Parlaments mitschuldig erscheinen läßt.